

Kay Kirchmann
Verdichtung, Weltverlust und Zeitdruck

Kay Kirchmann

Verdichtung, Weltverlust und Zeitdruck

Grundzüge einer Theorie
der Interdependenzen von Medien,
Zeit und Geschwindigkeit
im neuzeitlichen Zivilisationsprozeß

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1998

Der Autor: Dr. phil. Kay Kirchmann, Lehrbeauftragter am Institut für Film- und Fernsehwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum; freiberuflicher Medienwissenschaftler

Auf dem Titel: Originalabbildung aus: Johannes Zahn: Oculus Artificialis. Würzburg 1685. Hier aus: Vom der Camera Obscura zum Film. Ausstellungskatalog, Mühlheim/Ruhr 1992. Aus der Sammlung Werner Nekes, Mühlheim.

Gedruckt auf säurefreiem und altersbeständigem Papier.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kirchmann, Kay:

Verdichtung, Weltverlust und Zeitdruck : Grundzüge einer Theorie der Interdependenzen von Medien, Zeit und Geschwindigkeit im neuzeitlichen Zivilisationsprozeß/ Kay Kirchmann.

ISBN 978-3-8100-1886-1

ISBN 978-3-663-11721-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-11721-6

© 1998 Springer Fachmedien Wiesbaden

Ursprünglich erschienen bei Leske + Budrich, Opladen 1998

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
----------------------	---

1. Teil

Entwurf eines systematisch-historischen Figurationsmodells: Der neuzeitliche Zivilisationsprozeß als Verdichtungsprozedur

1.1	Problemaufriß, Erkenntnisinteresse und Methodik der Untersuchung	
1.1.1	Zur Aktualität des Themas	13
1.1.2	Apokalypse oder paradiesischer Endzustand? Der Beschleunigungsdiskurs als Eschatologie	16
1.1.3	Erkenntnisinteresse und Methodik dieser Untersuchung.....	27
1.1.4	Methodenprobleme der Medienwissenschaft.....	34
1.1.5	Plädoyer für eine strukturelle und integrative Medienwissenschaft	41
1.1.6	Zum Begriffsverständnis von Medium und Medialität	45
1.1.7	Zur Problematik von Differenzbildungen in Interdependenzgeflechten.....	55
1.1.8	Begründung einer struktur- und prozeßlogischen Perspektive.....	62
1.2	Überlegungen zur Struktur von Zeit und Raum, Bewegung und Geschwindigkeit	
1.2.1	Methodologische Vorüberlegungen	70
1.2.2	Die neue Unübersichtlichkeit der Zeit-Theorien	72
1.2.3	Vorkategoriale Zeit und kategoriale Zeit	76
1.2.4	Das Ganze und die Ensembles.....	79
1.2.5	Die Zenonschen Bewegungsparadoxien.....	85
1.2.6	Das Ganze ist nicht die Summe seiner Teile.....	92
1.2.7	Zeit als Abgeteiltes.....	98
1.2.8	Zeit als Raum – Medien als Zeit-Räume.....	102

1.3	Die Erfindung der Geschwindigkeit – eine historisch-genetische Perspektive	
1.3.1	Kategoriale Zeit als Relationsbestimmung.....	109
1.3.2	Die Ontogenese der Zeit.....	111
1.3.3	Die Handlungslogik als Motor der Ontogenese.....	114
1.3.4	Zeit als historisch Generiertes	121
1.3.5	Geschwindigkeit als rein Kategoriales.....	127
1.3.6	Die abstrakte Organisation des Handelns	133
1.3.7	Operative Zeit als Medium.....	137
1.3.8	Reprise: Kritik der Dromologie	142
1.4	Verdichtung – Die Kinetik der Neuzeit	
1.4.1	Medialität als Strukturbedingung menschlicher Weltaneignung.....	149
1.4.2	Medialität als Selbstregulation – Komplexitätsreduktion als unabschließbare Reihe	154
1.4.3	Beschleunigung als Verdichtung	157
1.4.4	Die Zivilisationstheorie von Norbert Elias. Eine Skizze	170
1.4.5	Differenzierung und Integration – Kontraktion und Expansion	178
1.4.6	Die Uhrenhemmung als technologische Materialisation des Zivilisationsprozesses.....	183
1.4.7	Verdichtung als Epistem	192
1.4.8	Die Kinetik der Neuzeit	200

2. Teil

Methodologie einer paradigmatischen Mediengeschichte: Die Interdependenz von neuzeitlicher Mediengene- se und Verdichtungsdynamik

2.1	Möglichkeiten und Grenzen einer paradigmatischen Mediengeschichte der Neuzeit	
2.1.1	Fragehorizont, Stellenwert und Erkenntnisinteresse des zweiten Teils.....	219
2.1.2	Nicht Evolution, noch Revolution – zur geschichtstheoretischen Perspektive	224
2.1.3	Interdependenz versus Linearität – Darstellungsprobleme einer paradigmatischen Mediengeschichte	231

2.1.4	Überlegungen zum Verhältnis von Medialität und Ästhetik	234
2.1.5	Abweisung einer Kompensationskompetenz der Künste	245
2.1.6	Medialisierung und/als Interdependenz – Das Beispiel des optischen Telegraphen	251
2.2.	Der Siegeszug des autoritären Dritten – Mediengeschichte als Verlustprozeß	
2.2.1	Vom Körper zum Zeichen – Repräsentation und Repression in der Neuzeit.....	263
2.2.2	Der Aufbruch in die Moderne: Die Renaissance und die Operationalisierung des Visuellen ..	269
2.2.3	Punkte, Linien, Raster – Die Zentralperspektive als symbolische Form.....	278
2.2.4	Der ideale Betrachter und die Geometrisierung der Körper. Medienhistorische Modifikationen der neuzeitlichen Raumordnung	289
2.2.5	Das Subjekt, die Distanz, die Unendlichkeit – Reflexivität als Weltzugang.....	296
2.2.6	Beschleunigung als Uneinholbares. Die Semantisierung der Geschwindigkeit	303
2.2.7	Mobilisation: Transport der Körper, Zirkulation der Zeichen.....	312
2.2.8	Abstandsgleichheit: Bewegungsfixierung und -animation in der Moderne.....	326
2.2.9	Reprise: Die Uhrenhemmung als technologische Materialisation des Zivilisationsprozesses	338
2.3	Die Kontinuität des Uneigentlichen: Medien-Artefakte als Zeit-Artefakte	
2.3.1	Zeit-Bilder: Projektionsuhren und Uhrenbilder.....	346
2.3.2	Kompression als Zerstreuung: Medien und Zeitvertreib.....	351
2.3.3	„Same player shoots again“ oder „You’ve got two lives left“: Die unendliche Gegenwart der Zeit-Sucht	358
2.3.4	„Und jetzt: Das Wetter.“ – Fernsehen als verfließende Punktzeit	366
2.3.5	Die gespenstische Kontinuität des Radiogeräusches	383
2.3.6	Zuhören statt Lauschen – Zuschauen statt Sehen: Die Welt der Audiovisionen	388

2.4	Im Netz der Daten – Die virtuelle Welt der Hybridkultur	
2.4.1	Über das Nach-Denken unter den Bedingungen der „Echtzeit“. Eine Problemskizze	394
2.4.2	Auf der Datenautobahn: Die Welt als Netzwerk	402
2.4.3	Eine kurze Geschichte des Netzes	407
2.4.4	Die Aufhebung der Distinktionen in der Hybridkultur.....	419
2.4.5	Das (Ab-)Bild im Zeitalter seiner digitalen Produzierbarkeit	432
2.4.6	Die zweite Welt: Die Bibliothek zu Silicon Valley.....	445
2.4.7	Daten-Müll: Die Kehrseite der Verdichtungsdynamik	455
2.4.8	Selbstreferentialität: Die Autopoiesis des Medialen	460
2.4.9	Die plötzliche Nähe der Ferne oder Jenseits der Verdichtung?.....	474
2.5	Identität und Differenz, das Ganze und die Teile – Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Schlußbemerkungen	
2.5.1	Identität und Differenz – zur Problematik der postmodernen Erkenntniskritik	489
2.5.2	Holi(zi)stisches versus mechani(sti)sches Denken	501
2.5.3	Thesen zur Morphologie des Zivilisationsprozesses.....	508
2.5.4	Kultur statt Natur? Wider die These vom „Sündenfall“ Zivilisation.....	522
2.5.5	Ausblick: Medienwissenschaft als Wissenschaft von den Interdependenzen.....	526
	Literaturverzeichnis	531
	Nachweis der Motti.....	542

Vorwort

Meiner Tochter Mara Esther gewidmet

Die vorliegende Untersuchung wurde 1996 als Dissertation im Fach Medizinwissenschaft am Fachbereich 3 der Universität Gesamthochschule Siegen angenommen. Mein herzlicher Dank gilt den wissenschaftlichen Betreuern und Gutachtern dieser Arbeit - und hier ganz besonders Prof. Dr. Peter Gendolla, der sich in fachlicher wie menschlicher Hinsicht als ein Betreuer erwiesen hat, wie man ihn jedem Promovenden nur wünschen kann, sowie nicht minder Prof. Dr. Christian W. Thomsen, der die Arbeit in ihrer Entstehungsphase überhaupt erst in realisierbare Bahnen gelenkt hat. Mein Dank gilt ferner den jeweiligen Gutachtern, die an verschiedenen Abschnitten des Prozesses tätig geworden sind und durch ihre positiven Begutachtungen Aufnahme bzw. Abschluß der Promotion ermöglicht haben: Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte, Prof. Dr. Irmela Schneider, Prof. Dr. Friedrich A. Kittler, Prof. Dr. Joachim Paech und Prof. Dr. Hans-Ulrich Reck.

Ebenso danken möchte ich jenen Institutionen, ohne deren finanzielle Unterstützung Durchführung des Promotionsvorhabens und Drucklegung dieses Buches nicht möglich gewesen wären: der Studienstiftung des deutschen Volkes für die Gewährung eines Promotionsstipendiums, und hier besonders Dr. Ulf Lange als jederzeit konzilientem und hilfsbereitem Ansprechpartner, sowie der Fazit-Stiftung, Frankfurt und ihrem Geschäftsführer, Dr. Klaus Peter Krause, für die freundliche und erfrischend unbürokratische Gewährung eines Druckkostenzuschusses.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch etlichen Privatpersonen, die mir auf ganz unterschiedliche Art und Weise wichtige Hilfestellung gegeben haben: So Prof. Werner Nekes für die freundliche Überlassung von wichtigen Text- und Fotomaterialien, Prof. Dr. Günter Dux für ermutigende Korrespondenz und wertvolle Hinweise bei der Suche nach einem geeigneten Verlag, Michael Tobian und Andreas Tempel für unverzichtbare Unterstützung beim Kampf mit digitalen Problemfeldern, Antje Steinacker-Kirchmann für die kenntnisreiche Erstellung der Grafiken, sowie Barbara Budrich für engelhafte Geduld und Hilfsbereitschaft bei der Herstellung der Buchfassung.

Mein besonderer Dank gilt all jenen Freunden, die mir während dieser Zeit in zahlreichen Gesprächen wertvolle Unterstützung, Hinweise und Anregungen, aber auch gelegentlich dringend benötigte Reibungsflächen ga-

ben: Zuvorderst Dr. Norbert M. Schmitz für seinen freundschaftlichen Beistand in schwierigen Zeiten, für unendlich viele, zutiefst inspirierende (und nur ganz selten kontroverse) Diskussionen über die Themengebiete dieser Untersuchung und für seine unermüdliche Bereitschaft zum Korrekturlesen. Der gleiche Dank geht an Prof. Dr. Christoph Asendorf für ebenso aufschlußreiche Gespräche und konstruktive Motivationshilfen sowie noch einmal an Michael Tobian für wertvolle Literaturtips und für die Gewährung tieferer Einblicke in die Geheimnisse digitaler Lebenswelten.

Nicht zuletzt möchte ich Birgit und Kim Jana für besonders viel Geduld, Strapazierfähigkeit und Nachsicht in diesen Jahren von Herzen danken. Und Mara Esther danke ich dafür, daß sie mit ihrer Geburt (fast) bis zum Abgabetermin der Arbeit warten konnte und dadurch viel Zeitdruck von mir genommen hat.

Kay Kirchmann, im Januar 1998